Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 4 | Heft 2 | April-Juni 1950

Inhalt

Seite

Walther Buchowiecki: Romanische Landkirchen in Oberösterreich 97
Heinrich Wurm: Die Geumann auf Gallspach. Beiträge zu deren Geschichte und Genealogie 112
Ernst Burgstaller: Die Traunkirchener Felsinschriften 125
Herbert Maurer: Zur Wertung der oberösterreichischen Grenzen unter besonderer Berücksichtigung des Grenzverkehrs 135

Bausteine zur Heimatkunde

Herbert Jandaurek: Die Hochstraße 159
Herbert Jandaurek: Das Totenhölzl bei Wimsbach 167
Leonhard Franz: Ein wikingischer Reitersporn aus Enns 169
Franz Brosch: Die Linzer Martinskirche und das ufernorische Fußmaß der Quadrafluren 171
Walter Luger: Ein Brief über Napoleons Rückzug 1812 172
Franz Stroh: Zur Gußform aus Kefermarkt 176
Das Linzer Museum zwölf Jahre nach der Gründung 177

Lebensbilder

Wilhelm Freh: Ami Boué. Ein Pionier der geologischen Forschung in Oberösterreich . 178
Wilhelm Jenny: Ein Bildnis Ami Bouès im oberösterreichischen Landesmuseum . . 181
Eduard Kriechbaum: Theodor Berger. Zum 75. Geburtstag 182

Schrifttum

Buchbesprechungen 188
Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses 191

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Landeskulturdirektion Oberösterreich, download www.ooegeschichte.at

Ein Bildnis Ami Boués im oberösterreichischen Landesmuseum

Als Nachtrag zu dem Aufsatz von Wilhelm Freh sei darauf hingewiesen, daß sich in der Gemäldegalerie des Landesmuseums ein ausgezeichnetes Bildnis Ami Boués von der Hand des oberösterreichischen Malers Johann Baptist Reiter (1813—1889) befindet. Es handelt sich um ein Bruststück, Öl auf Leinwand, im Format von 68 × 50 Zentimeter, das am rechten Bildrand die Signatur des Künstlers mit der Jahreszahl 1878 trägt [1]). Das Bild gibt also den großen Naturforscher im Alter von 84 Jahren wieder.

Unter Verzicht auf jede genrehafte Andeutung der Umgebung ist das Porträt ganz auf die Erfassung des Menschlich-Persönlichen abgestellt. Boué sitzt oder steht vor einem einfarbig-dunkelbraunen Hintergrund, der sich nach unten zu leicht aufhellt. Das von oben einfallende Licht läßt die Formen des Antlitzes in weicher, aber entschiedener Modellierung hervortreten. Wir empfinden auf den ersten Blick: es ist das Antlitz eines bedeutenden Menschen — ein Antlitz, geprägt und geformt von intensiver geistiger Tätigkeit, aber auch durchleuchtet von der Weisheit und Güte des Alters. Die kräftig gewölbte Stirn — ebensowohl breit wie hoch — ist rings noch von lockeren Wellen grauen Haares eingefaßt. Die Nase senkt sich in leichter, charaktervoller Krümmung zum Mund ab; ihre etwas hochgezogenen Flügel scheinen von ausdrucksvoller Beweglichkeit. Der Mund, breit und gespannt, zeigt die fest aufeinandergepreßten Lippen eines Menschen, der an geistige Konzentration und scharfes Beobachten gewöhnt ist. Das sehr energisch gebaute Kinn bildet ein harmonisches Gegengewicht zu der beherrschenden Stirn. Sein besonderes Leben aber empfängt dieses Antlitz von den Augen, sehr hellen, klaren, und durchaus nicht greisenhaften Augen, deren Blick — wie aus tiefem Nachsinnen emportauchend — langsam über den Beschauer hinwegzugleiten scheint. Mit besonderer künstlerischer Liebe hat der Maler die Spuren des Alters in diesem Antlitz vermerkt: die tief eingegrabenen Furchen, die sich von den Nasenflügeln zum Mund, von den Mundwinkeln zum Kinn herabziehen; die zahlreichen feinen Runzeln, welche die Augen umspielen; das Netzwerk der Falten und Fältchen auf den schlaff gewordenen Wangen. Alles in Allem: das Antlitz eines sehr geistigen Menschen; ein Antlitz, das auch dann volles menschliches Interesse wachriefe, wenn wir nichts von der Persönlichkeit und dem Lebensgang des Dargestellten wüßten.

Im malerischen Gesamtwerk Johann Baptist Reiters darf unser Bildnis einen hervorragenden Platz beanspruchen. Es zeigt den Altersstil des Künstlers, der allzu kräftige Lokalfarben meidet und einer mehr einheitlichen Tonmalerei zuneigt. Auch der Pinselstrich ist gegenüber den früheren Werken breiter, lockerer, flaumiger geworden; Reiter arbeitet nunmehr mit eigentümlich stumpfen Glanzlichtern, wie sie unser Bildnis auf der Stirn und dem Nasenrücken des Dargestellten zeigt. Was aber das Bildnis Boués über viele frühere Arbeiten des Künstlers hinaushebt, ist nicht so sehr die Auflockerung der rein malerischen

[1]) Zuletzt öffentlich gezeigt in der Sonderausstellung der Gemäldegalerie „Bildnisse von der Gotik bis zur Gegenwart" (Jänner-März 1950).

Landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Mittel, die gelöstere Art des Vortrages, als vielmehr die besondere Tiefe und Eindringlichkeit der künstlerischen Menschenerfassung. In dieser Hinsicht erinnert unser Bildnis an das prächtige Selbstporträt Reiters vom Jahre 1873, eine Arbeit, die sich gleichfalls in der Galerie des oberösterreichischen Landesmuseums befindet. In diesem Werk deckt der Künstler mit schonungsloser Selbstbeobachtung den Kampf auf, der sich im eigenen Antlitz zwischen dem noch immer vorwärtsdrängenden Geist und der langsam dem Alter nachgebenden Physis abspielt.

Wir wissen, daß Reiter im letzten Jahrzehnt seines Lebens kaum mehr Porträtaufträge übernommen hat [2]). Sollten es also Beziehungen persönlicher und freundschaftlicher Art gewesen sein, denen wir die Entstehung unseres Bildnisses zu verdanken haben? Reiter selbst war, als er das Porträt Boués malte, bereits ein 65-Jähriger, ein Mann an der Schwelle des Greisenalters. So ist es die Begegnung zweier bedeutender, bis zur letzten Lebensreife vorgedrungener Menschen, die in dieser Arbeit ihren künstlerischen Niederschlag gefunden hat. Diese Atmosphäre der Reife, des Alters, der Weisheit und der Kontemplation ist es, die unser Bild zu einem menschlich-künstlerischen Dokument hohen Ranges macht. Sie sichert ihm jene eindringliche, schlechthin zwingende Wirkung, der sich kein Betrachter entziehen kann. Wilhelm Jenny (Linz)

Schrifttum

Autobiographie du Docteur médécin Ami Boué. Vienne Novembre 1879. 172 S. Catalogue des Oeuvres, Travaux, Mémoires et Notices du Dr. Ami Boué. Vienne 1876. 72 S.

Franz Ritter v. Hauer: Zur Erinnerung an Dr. Ami Boué. Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt Bd 32 (1882) S. 1—6.

Max Pfannenstiel: Wie trieb man vor hundert Jahren Geologie? 16. Anhang: Kurzer Lebenslauf von Ami Boué. Mitteilungen des Alpenländischen geologischen Vereines (Mitteilungen der geologischen Gesellschaft in Wien) Bd 34, 1941 (Wien 1943) S. 121—126. [Dort weiteres Schriftenverzeichnis.]

*

Theodor Berger
Zum 75. Geburtstag

Theodor Berger, eine ausgeprägte Persönlichkeit in der Reihe der als Heimatforscher wirkenden Lehrer, wurde am 3. August 1875 in Schwand, Bezirk Braunau, nahe dem Weilhart (Meier Helmbrechtshofgebiet) geboren. Schwand, eine der Tochterpfarren des altehrwürdigen Klosters Ranshofen, hatte aber für ihn nur eine mittelbare Bedeutung. Der Vater hatte dort eine Innviertler Arztenstochter aus Neukirchen an der Enknach geheiratet. Der junge Theodor selbst verlebte nur ein Kindheitsjahr in Schwand.

Der Vater Joachim Berger entstammte dem Böhmerwalde. Er war Abkömmling einer Lehrerfamilie im einst deutschen Moldaulande. Verwandtschaft-

[2]) Vergleiche Otfried Kastner, Johann Baptist Reiter. In: Jahrbuch der Stadt Linz 1949 (Linz 1950) S. 113 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 1950_2

Autor(en)/Author(s): Jenny Wilhelm

Artikel/Article: Ein Bildnis Ami Boues im oberösterreichischen Landesmuseum 181-182